

Freiburger Nachrichten

Einzig deutschsprachige Tageszeitung im zweisprachigen Kanton Freiburg

Freitag, 16. Dezember 2016

Nr. 290

A.Z. 1700 Freiburg 1
153. Jahrgang
Einzelverkauf Fr. 3.00*

*Dieser Betrag enthält
2,5% MwSt.

Konzert

Für den Musiker und Comedian Müslüm ist das Bad Bonn ein «Mekka der Vielfalt».

Seite 9



duplirex
PAPETERIE
PAPETERIE KOPIERER MOBILIAR
Geschenk-Ideen
FRIBOURG GIVISIEZ DÜDINGEN
www.duplirex-group.ch

Das Freiburger Parlament und die Regierung starten in die neue Legislatur

Bruno Boschung (CVP) ist 2017 der höchste Freiburger, Maurice Ropraz (FDP) steht dem Staatsrat vor. Das Parlament hat sie gestern in diese Ämter gewählt.

FREIBURG Es war ein Morgen der Wahlen, Reden und Eide gestern im Freiburger Rathaus. Und es war einer voller Emotionen: Der Grosse Rat hat an der konstituierenden Sitzung das Grossratsmandat der Düdinger Schulleiterin Eliane Aebischer (SP) bestätigt, was diese freute und den Erziehungsdirektor Jean-Pierre Siggen (CVP) ärgerte. Das Parlament hat Maurice Ropraz (FDP) zum Staatsratspräsidenten 2017 gewählt; er zeigte sich gerührt, und das Parlament seinerseits war gerührt von der Anwesenheit von Ropraz' zwei Wochen alter Tochter. Bruno Boschung (CVP) schliesslich ist neuer Grossratspräsident und damit höchster Freiburger. «Ich nehme das Amt voller Elan an», sagte er. *mir*

Bericht und Interview Seiten 2 und 3



Der Wünnewiler Bruno Boschung (CVP) präsidiert im kommenden Jahr den Freiburger Grossen Rat.

Bild Aldo Ellena

Schlagzeilen

Eishockey

Das Schweizer Team ist beim Heimturnier in Biel auf Wiedergutmachung aus.

Seite 11

Winterspiele 2026

Graubünden und die Westschweiz buhlen um Olympia - auch Freiburg ist mit von der Partie.

Seite 15

Nationalrat

Das Bankgeheimnis soll in die Verfassung.

Seite 17

Wiederholungstäter

Der Verdächtige im Mordfall von Freiburg im Breisgau hatte bereits wegen eines Gewaltverbrechens gesessen.

Seite 20

Zitat des Tages

«Ich habe Kinder und Mütter sterben sehen.»

Milena Schaller
Hebamme und Gründerin der Stiftung Nuru
Seite 7

Nationalrat setzt Rotstift bei Bundesverwaltung an

Der Nationalrat hat sich nach hitzigen Debatten beim Budget fast auf der ganzen Linie durchgesetzt.

BERN Die sparwillige bürgerliche Allianz im Nationalrat hat zum Ende der fast dreiwöchigen Budgetdebatte ihre Muskeln spielen lassen. Sie strich bei der Bundesverwaltung 128 Millionen Franken querbeet. Der finanzpolitische Schulterschluss zwischen SVP, FDP und BDP hat also funk-

tioniert. Hart treffen die Sparmassnahmen vor allem die Bundesverwaltung: Sie muss im nächsten Jahr 128 Millionen Franken einsparen.

Die von einer Mehrheit des Nationalrats von Beginn der Debatte an proklamierten Querschnittskürzungen beim Bundespersonal (-50 Millionen Franken), bei externen Beratern (-60,3 Millionen) und der Informatik (-17,5 Millionen) müssen nun umgesetzt werden. *fab/BZ/sda*

Bericht Seite 14

Inselspital baut OP-Säle für Operationsroboter

Bald verfügt das Inselspital Bern über neue OP-Säle, die den Weg für das Operieren mit Robotern ebnet.

BERN Erstmals wird ein Schweizer Universitätsspital mit Operationssälen ausgerüstet, in denen sämtliche bildgebenden Verfahren während der Operation verfügbar sind und die von allen Fachrichtungen genutzt werden können. Die drei neuen OP-Säle des Inselspitals Bern befinden sich noch

im Bau. Im Frühjahr gehen sie in Betrieb. Dank der neuen Säle können Eingriffe während der Operation optimiert werden. Zudem ebnet sie den Weg für das Operieren mit Robotern.

Einen Schritt hin zum digitalen Spital bedeutet auch die neue, voll automatisierte Biobank des Inselspitals. Darin können bis zu zwei Millionen Blutproben unbeschränkt lange eingelagert werden. Für die Forschung ist dies von unschätzbarem Wert. *bw/cab/BZ*
Bericht Seite 15

Evakuierung Ost-Aleppos hat begonnen

ALEPPO Der syrische Präsident Baschar al-Assad hat gestern die umkämpfte Stadt Aleppo für «befreit» erklärt. Gleichtags begann die Evakuierung von Teilen des zuvor von Rebellen gehaltenen Ostens der Stadt, wo Tausende Menschen eingekesselt waren und unter katastrophalen Bedingungen ausharren mussten. Noch immer unklar ist, wie viele Menschen in Sicherheit gebracht werden sollen. *sda*
Bericht Seite 19

Wetter

Im Flachland zäher Nebel, ansonsten viel Sonnenschein.



Seite 20

Inhalt	
Forum/Agenda	10
TV/Radio	12
Börse	17
Kinos	18

Redaktion 026 426 47 47
Abonnemente 026 347 30 00
Inserate 026 347 30 01
www.freiburger-nachrichten.ch



Villars-sur-Glâne startet ohne Budget ins Jahr

VILLARS-SUR-GLÂNE Der Generalrat von Villars-sur-Glâne hat am Mittwoch den vom Gemeinderat präsentierten Vorschlag für das Jahr 2017 zurückgewiesen. Der Entscheid erfolgte denkbar knapp, mit Stichentscheid von Präsidentin Martine Vorlet (FDP). Die 25 bürgerlichen Parlamentarier setzten sich damit gegen die 25 Linken durch. Nun gibt es im Januar eine neue Budgetversammlung. Der Gemeinderat liess aber bereits durchblicken, dass er zu seinem Budget stehe und keine grossen Veränderungen zu erwarten seien. *cs*
Bericht Seite 4

Feuerwehr

Gurwolf prüft Verbandswechsel

GURWOLF In der Gemeinde Gurwolf verstummen die skeptischen Stimmen gegenüber dem geplanten Feuerwehrgebäude in Murten nicht. Nun überlegt sich der Gemeinderat, aus dem Murtner Feuerwehrverband auszutreten und sich stattdessen der Feuerwehr des oberen Seebezirks anzuschliessen. *sos/Bild ae/a*
Bericht Seite 5



Reklame



Von uns für
Freiburg!



GRAUWILLER
UHREN UND SCHMUCK
BAHNHOFSTRASSE 7
1701 FREIBURG
TEL 026 347 11 31
WWW.GRAUWILLER.CH

Grosser Rat validiert das Amt von Aebischer

Die Düdinger Schulleiterin Eliane Aebischer (SP) kann ihr Grossratsmandat definitiv antreten. Eine Grundsatzzdiskussion über Staatsangestellte in der Legislative steht jedoch noch an.

Mireille Rotzetter

FREIBURG Nach dem Kantonsgericht hat gestern auch der Grosse Rat entschieden, dass die Düdinger Schulleiterin Eliane Aebischer ihr Mandat als SP-Grossrätin antreten darf. Die Abstimmung fiel mit 60 zu 30 Stimmen klar aus: Die CVP wehrte sich als einzige Fraktion geschlossen gegen die Validierung der Wahl von Aebischer; die SP und das Bündnis Mitte-links-Grün befürworteten sie. Aus den Fraktionen von FDP und SVP gab es Stimmen dafür und dagegen. Die Sensler Grossrätinnen und -räte mussten sich bei der Abstimmung enthalten.

Gesuch abgelehnt

Warum musste der Grosse Rat überhaupt abstimmen? Die Freiburger Erziehungsdirektion hatte das Gesuch von Eliane Aebischer für die Teilnahme an den Grossratswahlen negativ beurteilt, da sie Loyalitätskonflikte befürchtete und fand, das Arbeitspensum einer Schulleiterin lasse sich nicht mit dem Grossratsmandat vereinbaren (die FN berichteten). Aebischer kandidierte trotzdem und reichte gegen den Entscheid der Erziehungsdirektion Beschwerde ein. Das Kantonsgericht hiess diese gut und führte aus, dass Arbeitspensum und Mandat vereinbar seien. Über allfällige Loyalitätskonflikte müsse aber der Grosse Rat befinden.

Hubert Dafflon, Fraktionschef der CVP, argumentierte gestern, dass eine Schulleiterin politisch neutral sein müsse. Auch sei die Gewaltentrennung zu beachten: Als Schulleiterin führe sie Gesetze aus, als Grossrätin mache sie diese. Ganz anders sah dies SP-Fraktionschef Pierre Mauron: «Es sind alle gesetzlichen Bedingungen gegeben, damit wir Aebischers Mandat validieren können», sagte er. André Schneuwly sagte für das Mitte-links-Grün-Bündnis, dass jene Funktionen, welche das Gesetz als nicht kompatibel mit dem Grossratsmandat ansehe, alle zwei Stufen über den Schulleitern stünden. Auch die Validierungskommission hatte sich im Vorfeld für die Validierung von Aebischers Wahl ausgesprochen.

Gesetz anpassen

Eliane Aebischer zeigte sich nach dem Entscheid erleichtert. Sie sei überzeugt, dass keine Loyalitätskonflikte auftreten werden. «Ich habe ein gutes Grundverständnis der Demokratie und werde die Entscheidung des Grossen Rates mittragen», sagte sie. Sollte es im Grosse Rat um die Funktion der Schulleiter gehen, werde sie in den Ausstand treten.

Für Erziehungsdirektor Jean-Pierre Siggen (CVP) hingegen sind Schulleiter oder OS-Direktoren Leute mit Entscheidungskompetenz und somit ausführende Organe. «Das ist nicht kompatibel mit einem Grossratsmandat.» Es werde notwendig sein, das Gesetz über die Ausübung der politischen Rechte anzupassen.

«Ich möchte politisch hochfahren»

Der Freiburger Grosse Rat hat gestern den Wünnewiler Bruno Boschung von der CVP zum Präsidenten für das Jahr 2017 gewählt. Dieser freut sich über seine neue Aufgabe und blickt bereits weiter in die Zukunft.

Mireille Rotzetter

FREIBURG Die FN haben mit dem neuen Grossratspräsidenten Bruno Boschung (CVP, 54-jährig) über die Herausforderungen seines Amtes, die Zweisprachigkeit und seine weiteren politischen Ambitionen gesprochen.

Bruno Boschung, Sie sind höchster Freiburger. Wie fühlt sich diese Macht an?

Die Frage ist, ob es tatsächlich eine Machtposition ist. Man wird zur Repräsentationsfigur, einer Art Galionsfigur des Grossen Rates. In diesem Sinne fühlt sich das sicher sehr gut an. Aber ich würde jetzt nicht sagen, dass man als Grossratspräsident in einer riesigen Machtposition ist.

Weil Sie als Präsident und bereits als Vizepräsident nicht mehr gross mitreden konnten und können in den Debatten?

Genau, das ist ein bisschen der Wermutstropfen, wenn man sich in die Präsidentenschleife hineinbegibt. Man muss sich bewusst sein, dass man schon in den zwei Jahren zuvor die lahme Ente ist. Das ist ein unschöner Ausdruck, aber es ist ein ungeschriebenes Gesetz, dass man sich in den Debatten zurückhält und sich auf den Ratsbetrieb fokussiert.

Was kann denn ein Grossratspräsident bewirken?

Als Präsident übernimmt man Verantwortung für die gesamte Ratsführung und schaut, dass alles effizient läuft. Der andere Teil sind die Repräsentationsanlässe. Als Präsident besucht man viele Institutionen und Vereine, die grosse Arbeit für den Kanton leisten. Es freut mich sehr, dass ich diesen die Ehre erweisen und die Anerkennung des Grossen Rates weitergeben darf.

«Ich würde nicht sagen, dass man als Grossratspräsident in einer riesigen Machtposition ist.»Bruno Boschung
CVP-Grossratspräsident 2017**Die Repräsentationsanlässe sind zahlreich. Wie bringen Sie das mit Ihrer Arbeit unter einen Hut?**

Das ist eine grosse Herausforderung, denn ich werde zwischen 150 und 200 Anlässe besuchen. Es braucht zwei Parteien, die das voll unterstützen – zum einen der Arbeitgeber, der mir die nötigen Freiräume gibt, und zum anderen die Familie, die absolut dahinter stehen muss. Ich habe das Glück, dass es bei mir bei beiden klappt.

Sie arbeiten also nicht weiter wie bisher?

Nein, das wäre für mich absolut unmöglich. Ich hatte als Generalagent der Basler Versicherungen eine Führungsposition, war verantwortlich für 60 Angestellte und habe Kunden betreut. Schon als normaler Grossrat kam ich manchmal an die Grenzen. Ich habe nun meine Führungstätigkeit



Der frisch gewählte CVP-Grossratspräsident Bruno Boschung hat weitere politische Ambitionen.

Bild Aldo Ellena

ten abgegeben und übernehme neue Aufgaben.

Werden Sie Generalrat bleiben in Wünnewil-Flamatt?

Ja, und dort auch weiterhin Präsident der CVP-Fraktion sein. Dieser Aufwand hält sich in Grenzen.

Ihr Präsidialjahr fällt auf ein besonderes Jahr: Zum ersten Mal ist die CVP nicht mehr stärkste Partei im Grossen Rat. Was heisst das für Sie?

Natürlich habe ich keine Freude daran, dass die CVP verloren hat. Als Präsident wird mich der Sitzverlust aber nicht beschäftigen, die Grösse der Fraktion spielt da nicht so eine Rolle. Und die CVP bleibt ja immer noch eine starke Fraktion.

Nehmen wir die Entwicklung allgemeiner: Die Mitte verliert, die Parteien links und rechts sind in den vergangenen Jahren stärker geworden. Beeinflusst die Polarisierung den Ratsbetrieb?

Es ist schwierig abzuschätzen, wie sich das entwickeln wird. Die Kräfteverhältnisse haben sich etwas verändert, aber es ist noch nicht so massiv, dass die beiden äusseren Blöcke die Mitte erdrücken. Ich sehe auch nicht, dass es von den politischen Positionen her in eine völlig andere Richtung gehen wird.

Gerade im Rückblick auf die vergangene Legislatur hat man jedoch vor allem von linker Seite gehört, dass es schwieriger wurde, Kompromisse zu finden.

Ich habe das nicht massiv gespürt, ich bin ja auch schon seit drei Legislaturen im Grosse Rat. Vielleicht dringen ideologische Positionen von links und rechts eher durch, aber ich denke nicht, dass es in Richtung Blockade gehen könnte. Die Fraktionspräsidenten sind wichtig, sie sind an den Vorgesprächen beteiligt und können auf die Fraktion einwirken – gerade wenn

es darum geht, Kompromisse zu finden.

Bei den Wahlen hat nicht nur die CVP verloren, auch der Sensebezirk hat einen Sitz weniger. Und er ist nicht mehr im Staatsrat vertreten...

Entschuldigen Sie, da bin ich nicht einverstanden. Olivier Curty hat im Sensebezirk den grösseren Teil seines Lebens verbracht als im Seebezirk. Er steht für beide Bezirke. Natürlich könnte man sich fragen, ob es nicht einen zweiten deutschsprachigen Vertreter braucht.

Jean-François Steiert ist für Sie kein Deutschsprachiger?

Er ist sprachlich vielleicht eher ein Zwitter, auch wenn er einen engen Bezug zum Sensebezirk hat. Wichtig ist, dass er den Sensebezirk kennt und wie Olivier Curty perfekt zweisprachig ist.

Wird es schwieriger, die Interessen des Sensebezirks im Grossen Rat zu vertreten?

Ich weiss nicht, ob ein Sitz weniger so viel ausmacht. Mit 15 Sitzen im Grosse Rat und einhalb Staatsräten sollten wir nicht unter den Karren kommen.

Wie können Sie als Sensler Grossratspräsident Einfluss nehmen?

In den Vorgesprächen mit den Fraktionspräsidenten und in meiner Fraktion kann ich immer Einfluss nehmen. Was den Ratsbetrieb anbelangt, habe ich eine Idee: Ich möchte abwechselnd eine Session rein auf Französisch und eine rein auf Deutsch leiten. Damit möchte ich der Zweisprachigkeit Nachdruck verleihen und meine welschen Kollegen dazu zwingen, dass sie ihre Kopfhörer häufiger benutzen. Wir geben viel Geld aus für die Simultanübersetzung, und es ist belegend zu sehen, wie wenig sie genutzt wird.

In der letzten Session haben Sie gesagt, dass Sie Benoît Rey nicht beneidet haben, als er

die Debatte um das Raumplanungsgesetz leiten musste. Gibt es ein Geschäft, das nun Ihnen Bauchweh macht?

Nein. Man weiss jedoch nie im Voraus, was sich da alles zusammenbrauen kann.

Welche Geschäfte werden Ihrer Meinung nach wichtig sein im nächsten Jahr?

Das erste Jahr in der Legislatur ist meistens nicht sehr intensiv. Wir haben neue Staatsräte, die sich einarbeiten müssen. Viele der wichtigen Dossiers sind im letzten Jahr durchgenommen worden. Auch haben wir neue Grossräte, die in aller Regel im ersten Jahr nicht aktiv sind mit Vorstössen und Anfragen.

«Ich möchte der Zweisprachigkeit Nachdruck verleihen.»Bruno Boschung
CVP-Grossratspräsident 2017**Wie bereitet sich denn ein Präsident auf die Geschäfte und die Sessionen vor?**

Es ist von zentraler Bedeutung, dass der Präsident die einzelnen Geschäfte gut kennt und sich überlegt, wie die Debatte ablaufen könnte. Für die Ratsführung haben wir eine enorm gute Unterstützung vom Generalsekretariat. Ich bekomme ein detailliertes Skript, nach Wunsch auf Deutsch oder Französisch. Da steht alles drin, was die Gesetze und den Ablauf anbelangt. Was ich im Griff haben muss, ist die Organisation der Debatte mit den Wortmeldungen und den Abstimmungen.

Es ist im Rat oft unruhig. Wie werden Sie versuchen, Ordnung reinzubringen?

Ich werde den Räten von Anfang ins Gewissen reden müssen. Eine Möglichkeit ist auch, nach einer unruhigen Session mit den Fraktionspräsidenten

ten zu sprechen, damit sie ihre Fraktion disziplinieren. Ich habe aber das Privileg des ersten Jahres einer Legislatur: Die neuen Grossräte sind in der Regel etwas braver und disziplinierter als die alten Hasen.

Sie sind als Entertainer bekannt. Können sich die Grossräte auf ein unterhaltsames Jahr freuen?

Die nötige Seriosität muss sein, die effiziente Ratsführung wird im Vordergrund stehen. Aber ich werde die Sache sicher mit Humor auflockern.

Ist das Präsidialjahr die Krönung Ihrer politischen Karriere oder eher das Sprungbrett für ein weiteres politisches Amt?

Bereits vor drei Jahren, als ich zugunsten des Mitte-links-Bündnisses darauf verzichtete, im Wahljahr Präsident zu sein, stellte man mir diese Frage. Und schon damals habe ich geantwortet, dass ich noch Ambitionen habe und einen Schritt weiter gehen möchte.

Auf nationaler Ebene?

Ja, das wäre sicher eine Überlegung wert, je nach Konstellation bei den nächsten nationalen Wahlen.

Als Nachfolger von Christine Bulliard?

Das wird man sehen, ich weiss nicht, was sie bei den nächsten Wahlen will. Es ist auch wahrscheinlich, dass der Kanton Freiburg einen achten Nationalratsstiz erhält.

Beruflich sind Sie nun ja schon eingerichtet.

Natürlich hatte ich bei der beruflichen Entwicklung nicht nur das Jahr 2017 im Sinn. Ich möchte politisch weiter hochfahren.

Möglicherweise als Staatsrat?

Das ist aus heutiger Sicht kein Thema. Wenn ich das gewollt hätte, dann wäre ich in diesem Jahr angetreten. Aber man weiss nie, was in einigen Jahren sein wird.